Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 289 (2010)

Artikel: Witterung vom 1. Juni 2008 bis 31. Mai 2009
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Witterung vom 1. Juni 2008 bis 31. Mai 2009

Quelle: MeteoSchweiz

Juni 2008: Zuerst kühl und sonnenarm, dann hochsommerlich – viele Gewitter

Flache Tiefdruckgebiete mit feuchter und schwüler Gewitterluft sorgten in der ersten Monatshälfte für lokal schwere Gewitter. Am 2. Juni nachmittags gab es ein starkes Hagelgewitter im Raum Waldkirch–St. Gallen.

Am 9. Juni abends traten Gewitter am Alpennordhang und im Jura auf. Bei Oberriet/SG und Wintersingen/BL hagelte es.

Am Abend des 10. Juni gab es verbreitet und teils heftige Gewitter im Mittelland und im Raum Zürichsee, nachts dann auch im Thurgau, vor allem im Raum Frauenfeld–Müllheim. Der Beobachter von Sihlbrugg registrierte in 45 Minuten von 18:15 Uhr bis 19 Uhr 92 Liter Regen pro Quadratmeter. Dies ist mehr als die Hälfte der normalen Juni-Monatssumme.

Vom 13. bis 16. Juni sorgte Polarluft im Alpenraum für kühles Wetter. Die Schneefallgrenze sank bis 1800 m.

Die Fussball-Europameisterschaft vom 7. bis 29. Juni in der Schweiz und Österreich war vom Wetter zunächst wenig begünstigt. Die Besonnung erreichte im Mittelland durchschnittlich pro Tag nur 3–4 h, im Westen, Wallis und Süden teils bis 5 h, am Alpennordhang und in Graubünden 2–3 h. Am 11. Juni sorgte ein heftiger Gewitterregen dafür, dass das Abendspiel Schweiz–Türkei in Basel vorübergehend zu einer «Wasserschlacht» entartete. Ab Beginn der nur noch in Wien und Basel ausgetragenen Viertelfinale bis zum Ende des Turniers und des Monats zeigte sich der Juni dann hochsommerlich. Nachmittags erreichten die Maxima nun 27–30° C.

Juli: Wechselhaft mit starken Gewitterregen, vor allem im Tessin

Bis am 22. Juli präsentierte sich die Witterung ausgesprochen wechselhaft mit sonnigen Tagen und wiederholt starken Regengüssen. Am Monatsende resultierten im Oberwallis, im Engadin und auf der Alpensüdseite Regensummen von meist 175–250% des langjährigen Julimittels. In Lugano wurde mit 359 mm Regen der zweitnässeste Juli der Messreihe mit Beginn im Jahr 1864 registriert. Noch etwas mehr Regen fiel dort nur im Juli 2000 mit 368 mm. Im Juli 1877 wurde mit 358.4 mm eine ähnliche Summe wie im aktuellen Juli erreicht.

Die wiederholt kräftigen Gewitterregen waren die Folge rascher Luftmassenwechsel. So wurden am 2. Juli in den Niederungen der Alpennordseite verbreitet Maxima von 30–32° C gemessen, tags darauf aber weniger als 25° C. Am 8. Juli erreichten die Maxima im Norden nur wenig über 20° C, am 10. und 11. Juli waren es dann meist 28–31° C, aber schon tags darauf in der Deutschschweiz wieder nur noch 17–20° C.

Vom 11. bis 14. Juli stiess eine Luftmassengrenze aus Nordwesten nur langsam über die Alpen nach Südosten vor. Auf ihrer Vorderseite wurde mit südwestlichen Höhenwinden schwülwarme Luft herangeführt. Am 11. Juli lag zunächst noch der ganze Alpenraum in dieser gewitterfördernden Warmluft. Die Tageshöchsttemperaturen erreichten teils über 30° C. Danach blieb es im Norden trüb und kühl. Die Schneefallgrenze sank auf den 14. Juli bis gegen 2000 Meter. In den Hochalpen fiel bis zu 1 Meter Schnee.

Vorherrschender Hochdruck sorgte ab dem 24. Juli für ein hochsommerliches Monatsende. Dabei kam es am 26. und vom 28. bis 30. zu örtlich starken Gewittern, besonders in den Bergen.

August: Wechselhaft und wärmer als normal

Auch im August war die Witterung raschen Wechseln unterworfen. Es traten auch keine ungewöhnlich heissen noch kühlen

Tage auf. Letztmals 30° C oder mehr wurden am 7. August mit 31.5° C von der Station Chur registriert. Weil alle drei Sommermonate diesen wechselhaften Witterungscharakter aufwiesen, wurden diejenigen enttäuscht, welche einen mediterranen Sommer ähnlich dem unvergesslichen Hitzesommer 2003 erhofft hatten.

Vom 11. bis 14. August befand sich der Alpenraum mit einer westsüdwestlichen Höhenströmung im Grenzbereich warmer und polarer Luftmassen, was teils sehr intensive Niederschläge auslöste.

Nach einem recht sonnigen Sonntag erreichte in der Nacht auf Montag, 1. September 2008, eine aktive Gewitterlinie die Nordschweiz. Beeindruckend war die Blitzaktivität. Um Mitternacht wurden zum Beispiel im Raum Gösgen 28 Nahblitze (0–3 km) und 280 Fernblitze (3–30 km) pro Stunde oder 5 pro Minute registriert.

September: Erst mild mit Starkregen im Westen und Süden, dann spätherbstlich mit Bise und Hochnebel

Bis am 14. September wurden aus Südwesten bis Süden milde und zeitweise sehr feuchte Luftmassen zu den Alpen geführt. Vom 3. bis 7. September gab es wegen dem Südstau teils extreme Regenfälle im Sopraceneri. Sonogno im oberen Verzascatal registrierte in 5 Tagen 659.5 mm Regen. Für das Schweizer Mittelland würde eine solche Menge mehr als einer Halbjahres-Regensumme entsprechen. An der seit April 1987 betriebenen Regenmesssstelle war dies die bislang grösste 5-Tages-Regensumme.

Am 14. September stand die Alpennordseite in tieferen Luftschichten dann bereits voll im Bereich der kalten Polarluft, so dass Schnee teils bis 1600 m fiel.

Temperaturmässig präsentierte sich der September 2008 also zweigeteilt. Bis am 12. September resultierte ein Wärmeüberschuss. Mit Unterstützung durch zeitweiligen Südföhn wurden im östlichen Voralpengebiet mehr als 3° C übernormale Temperaturen gemessen. Nach dem 13. September sorgte eine kalte Bisenströmung für Temperaturwerte, welche eher typisch für die letzte Oktoberwoche wären. Das Wärmedefizit der letzten 17 Septembertage erreichte verbreitet 3.0–4.5° C.

Oktober: Zuerst mildes, sonniges Herbstwetter – dann Schneefall bis in tiefe Lagen

Am 3. Oktober erreichte polare Kaltluft den Alpenraum. Die Schneefallgrenze sank im Laufe des Tages im Jura bereits gegen 1000 m, in den übrigen Gebieten lag sie noch 200 bis 300 m höher. Vor allem in den Bündner Bergen fielen innert 12 Stunden bis zu 15 cm Neuschnee. Diese teils recht kräftigen Schneefälle sorgten vor allem auf den Passstrassen für Probleme. In der Nacht auf den 4. Oktober sank dann die Schneefallgrenze lokal bis auf 800 m, im Schnitt lag sie auf etwa 1000 m.

Vom 5. bis 15. sowie vom 19. bis 21. Oktober kam die Schweiz in den Genuss eines prächtigen Altweibersommers mit sehr milden Temperaturen. Im Flachland beidseits der Alpen stiegen die Temperaturen zum Teil auf über 20° C. Die herbstlichen Nebel in den Niederungen, sofern sie sich überhaupt bildeten, lösten sich meist im Laufe des Vormittags auf. Vom 24. bis 26. Oktober setzte sich die Schönwetterphase fort, allerdings mit deutlich mehr Nebel im Mittelland und Temperaturen verbreitet im normalen Bereich.

Am Monatsende war die Schweiz fest im Griff einer Niederschlagszone. Vor allem vom 29. auf den 30. gab es intensive Niederschläge. Von Bern bis zum Bodensee meldeten alle Stationen im Mittelland Neuschneemengen zwischen 2 und 10 cm. In der Innerschweiz schwankten die gemessenen Neuschneehöhen zwischen 20 cm und knapp 50 cm. Gebietsweise ergaben sich neue Oktober-Rekorde.

November: Im Norden föhnig und regenarm – Wintereinbruch im letzten Drittel

Bis am 6. November führte ein umfangreiches Tief über Westeuropa aus Süden bis Südosten milde und feuchte Luft vom Mittelmeerraum gegen die Alpensüdseite.

Am 18. November entstand über Skandinavien ein Tiefdrucksystem. Auf seiner Rück-

seite gelangte am 21. November kalte Polarluft aus Grönland nach Mitteleuropa und zu den Alpen. Eingeleitet wurde der Kaltlufteinbruch von starken Westwinden. Die Windspitzen erreichten in den Alpentälern teils 100–120 km/h.

Mit dem Aufbau eines Hochdruckgebietes und teils sternklaren Nächten sanken die Temperaturen vom 26. bis 28. November auf sehr tiefe Werte. Samedan registrierte –21.1° C, Buffalora (Ofenpass) –22.8° C und La Brévine –24.4° C. Am 28. November betrugen die Minima auch im Mittelland verbreitet –4 bis –8° C, in Tänikon (TG) sogar –12.6° C.

Vom 28. bis 30. November sorgte tiefer Druck über dem südwestlichen Europa wieder für Zufuhr feuchter Luft aus SW zu den Alpen. In den höheren Lagen am Alpensüdhang fielen verbreitet 50–100 cm Schnee. Wie das Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF mitteilt, wurden am 1. Dezember morgens im südlichen Graubünden an vielen Messorten die bisher grössten Schneedecken für diesen Zeitpunkt gemessen, so in Zuoz mit 83 cm, in Samedan mit 78 cm, in Poschiavo mit 39 cm und in Splügen mit 89 cm.

Dezember: Viel Schnee und prächtiges Wintersportwetter über die Festtage

Schon zu Monatsbeginn präsentierten sich auch der Alpensüdhang und die angrenzenden Gebiete tief verschneit. Nach kurzer Beruhigung verursachte ein Nordseetief eine WSW-Strömung, die feuchte Luft zu den Westalpen führte. Gemäss dem SLF fiel vom 4. bis 6. Dezember im nördlichen und im westlichsten Unterwallis etwa 1 m Neuschnee.

Am 9. Dezember verband sich ein Tief über Skandinavien mit einem Tief im westlichen Mittelmeer. Feuchte Mittelmeerluft aus Süden in der Höhe glitt nun auf kalte Polarluft aus Norden in den unteren Luftschichten auf, was neue Schneefälle zunehmend bis in die Niederungen zur Folge hatte. Gleich anschliessend verlagerte sich ein Tief von Südengland über Frankreich zu den Balearen. Vom späten Abend des 12. bis am 16. Dezember herrschte damit schon wieder eine anhaltende Südstaulage. Im Norden gab es am 14. Dezember einen heftigen Föhnsturm.

Am 17. Dezember fielen im Mittelland verbreitet 10–20 cm Schnee. Bern mass am 18. Dezember morgens eine Gesamtschneehöhe von 38 cm, was seit Messbeginn im Jahr 1931 in keinem Dezember der Fall war.

Ausgerechnet vor Weihnachten sorgte Westwindwetter vom 20. bis 23. Dezember in den Niederungen für milde Temperaturen und an den meisten Orten für Grüne Weihnachten. Das Hoch über Nordost- und Osteuropa sorgte in den Bergen über die Festtage für prächtiges Wintersportwetter mit viel Sonne. In den sternklaren Nächten war es aber lokal kälter als –20° C.

Januar 2009: Oben sonnig, unten grau und kalt – vor allem im Norden niederschlagsarm

Bis zum 17. Januar war die Witterung insbesondere auf der Alpennordseite hochdruckbestimmt. In den Talböden der Alpen wurde es tagsüber mit der Sonne zwar milder, doch in den sternklaren Nächten kühlte es stark ab. In den bekannt exponierten Lagen wurden wiederholt Minimaltemperaturen unter –20° C gemessen, in La Brévine am 12. Januar –27.8° C.

Die seit dem letzten Novemberdrittel überwiegend kalten Temperaturen im Flachland liessen den Pfäffikersee auf den 13. Januar zufrieren, was aufgrund der Statistik der letzten 35 Jahre etwa in jedem zweiten Winter vorkommt. Das Eis wurde aber bis zum Monatsende nicht für eine Begehung tragfähig, weil die zweite Monatshälfte vorübergehend Tauwetter brachte.

Das Tauwetter wurde durch ein umfangreiches atlantisches Tief ausgelöst, an dessen Rand sich das Orkantief «Joris» entwickelte, welches am 23. Januar auf der Alpennordseite teils heftige Sturmböen auslöste. Die höchste Windspitze des Tages mass die Station auf dem Chasseral (171 km/h). In den Alpentälern trat vorgängig zudem starker Südföhn auf (mit Windspitzen bis 119.9 km/h in Altdorf).

Die Periode vom 18. bis 31. Januar war in höheren Lagen insgesamt geringfügig kälter als normal, im Flachland aber rund 1° C zu warm.

Im schweizerischen Mittel resultierte für den Monat insgesamt eine negative Temperaturabweichung von –1.4° C gegenüber dem Mittel der Jahre 1961–1990.

Februar: Im Norden unbeständig und kalt, viel Schnee am Alpensüdhang

Am 2. Februar war das Tessin bereits zum fünften Mal in diesem Winter bis in tiefe Lagen schneebedeckt. Locarno-Monti registrierte schon den 16. Neuschneetag.

Ab dem 8. Februar 2009 drehten die Höhenwinde auf Nord. Im Süden sorgte der Nordföhn nun für meist sonniges Wetter. Umgekehrt gelangten aus Norden wiederholt Staffeln feuchter Polarluft zur Alpennordseite. In den Staugebieten am Alpennordhang fielen mehrmals beachtliche Neuschneemengen. Im Flachland war hingegen die Häufigkeit der Schneefälle auffallend. Von Dezember bis Februar wurden hier verbreitet 13 bis 19 Tage mit Neuschnee gezählt, im Westen etwas weniger. Im Flachland der Deutschschweiz lag an rund der Hälfte der Tage des Winters 2008/2009 eine Schneedecke. Nicht unerwähnt sei, dass am 10. Februar das Orkantief «Quinten» an der Nordseeküste entlang zog und auch auf der Alpennordseite für einen der in diesem Winter seltenen Weststürme sorgte. Im Flachland erreichten die Windspitzen verbreitet 80–110 km/h, auf dem Säntis 163 km/h.

März: Verbreitet nass und sonnenarm, im Süden zu warm

Die ersten elf Tage waren trüb und niederschlagsreich. Die Besonnung erreichte im ersten Monatsdrittel meist nur 10–20% der normalen Monatssumme.

Verantwortlich für die niederschlagsreiche Witterung war ein Tief, das sich zunächst vom nördlichen Atlantik nach Westeuropa ausweitete. Bis am 11. März schneite es auf der Alpennordseite jeden Tag bis in tiefe Lagen. Die Messstation Notkersegg in St. Gallen, 776 m über Meer, mass insgesamt 35 cm Neuschnee und maximal 36 cm Schnee.

Am 13. März erreichten mildere Luftmassen aus Nordwesten den Alpenraum. Mit Nordföhnunterstützung stiegen die Tageshöchsttemperaturen in Lugano auf frühlingshafte 21.5° C. In der Nacht zum 20. März, dem astronomischen Frühlingsanfang, erreichte die Bise im Westen verbreitet Windspitzen von 60–75 km/h. In der Deutschschweiz folgten vormittags vielerorts Schneeschauer und trotz viel Sonnenschein nachmittags ein Tagesmaximum von nur 4–6° C. Am 21. März erreichten die Minima im Engadin lokal unter –20° C, und auch die Maxima von 5–8° C im Flachland wurden wegen der steifen Bise trotz Sonnenschein als kalt empfunden.

Nach einer kurzfristigen, moderaten Erwärmung brachte ein Polarlufteinbruch aus Norden starke Westwinde und am 24. März von Basel bis ins östliche Mittelland nochmals eine Schneedecke.

Die höchste Temperatur im aktuellen März betrug in Basel nur 14.8° C und in Zürich 14.0° C. In Basel wurde seit 1971 nie mehr ein so tiefes Märzmaximum gemessen.

April: Im Norden extrem warm und trocken, im Süden Starkniederschläge

Der April 2009 brachte mit einem Schlag den Frühling ins Land. Mit den anhaltend frühsommerlichen Temperaturen geht er im Schweizer Mittelland als drittwärmster Aprilmonat in die Geschichte ein.

Mit der grossen Wärme kam auch eine ausgeprägte Trockenheit. Auf dem Säntis rangierte der April 2009 als der vierttrockenste seit Messbeginn.

Auf der Alpennordseite waren die Ostertage vom 10. bis 13. April frühsommerlich warm mit Tageshöchstwerten von 20–24° C.

Eingeleitet durch eine kräftige Föhnlage am 25. und 26. April wurden auf das Monatsende hin aus Süden feuchte Luftmassen zu den Alpen geführt.

Der Starkniederschlag führte am 27. April 2009 im Wallis zu extremen Tagessummen. Brig registrierte mit 114.3 mm die zweithöchste Tagessumme seit Messbeginn im Jahre 1961. Der Rekord fiel hier mit 127.2 mm am 2. November 1968.

In höheren Lagen fielen am 27. und 28. April zum Teil beachtliche Schneemengen. In der Region vom Saastal übers Sim-

plongebiet zum Nufenen bis ins westliche Tessin gab es wieder Neuschneemengen von 100 bis 150 cm.

Mai: Sehr warm und trocken – Hitzerekord am 24./25. Mai

Ein ausgeprägtes Hochdruckgebiet über dem östlichen Mitteleuropa und ein flaches Tief im SW sorgten am 24. und 25. Mai für extrem hohe Temperaturen, weil heisse und vor allem am 25. Mai trockene Luft aus Nordafrika zum Alpenraum strömte. Bereits am 23. Mai gab es im Wallis erstmals in diesem Jahr Temperaturen von über 30° C, am 24. und 25. Mai wurde die Hitzemarke überall in tiefen Lagen überschritten.

Am 25. Mai sorgte Föhntendenz vor allem in den Tälern nochmals für eine Steigerung der Hitze. In Sion wurde ein Mai-Hitzerekord von sage und schreibe 35.1° C erreicht (bisher 32.7° C im Mai 1969). Auch in Chur wurden aussergewöhnliche 34.1° C registriert. Damit wurde der bisherige Rekordwert von 32.2° C im Mai 2005 um fast 2° C überboten. Einzig in St. Gallen blieb der Mairekord von 1967 unerreicht, der damals mit Hilfe von starkem Südföhn zustande gekommen war.

Ein Blick in die Vergangenheit: Der Monat Mai 1868 überragte alle anderen deutlich. Die damals ebenfalls im letzten Viertel kulminierende Hitze brachte möglicherweise noch höhere Temperaturen als der Mai 2009.

Am 26. Mai drang aus Nordwesten kühle Polarluft zu den Alpen vor. Der Tag begann noch schwülwarm. Am Nachmittag zog dann ein Gewittersturm von West nach Ost. In der Deutschschweiz und auf der Alpensüdseite erreichten die Gewitterböen 70–95 km/h, im östl. Mittelland auch bis 115 km/h. Im Mittelland östlich von Bern fiel strichweise Hagel. Danach folgte auf der Alpennordseite ergiebiger Regen. Vom Berner Oberland bis zum Bodensee wurden bis am 27. Mai morgens 35–50 mm Niederschlag gemessen.

Dank des Sommerwetters vom 7. bis 25. Mai gehörte der Mai 2009 zu den wärmsten der Messreihe seit 1864. Der Frühling 2009 (März–Mai) war mit einem Wärmeüberschuss von 2–3° C nach 2007 der zweitwärmste der Messreihe seit 1864.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2008 bis 31. Mai 2009 Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius Mittel		Minima		Maxima		Niederschlag Regen in mm/m²		Tage mit Regen mind. 1 mm		Sonnenschein in Stunden	
Juni	+16.1	+16.2	+ 7	+ 8	+29	+26	133	96	15	15	187	153
Juli	+16.8	+17.0	+10	+ 7	+27	+30	238	159	15	17	230	200
August	+17.0	+16.0	+ 8	+ 8	+26	+28	192	212	12	13	193	147
September	+11.2	+11.9	+ 3	+ 5	+25	+22	159	112	11	10	116	129
Oktober	+ 9.1	+ 8.0	– 1	– 1	+18	+21	138	25	11	5	97	95
November	+ 3.8	+ 1.6	– 8	– 9	+18	+ 9	48	72	9	9	61	47
Dezember	– 0.2	– 0.5	– 8	– 8	+11	+13	90	90	14	14	40	45
Januar	– 2.6	+ 3.1	–11	– 8	+ 9	+13	30	51	5	9	55	78
Februar	– 0.5	+ 3.2	–12	– 8	+12	+15	75	29	14	7	61	165
März	+ 2.7	+ 3.0	– 6	– 9	+12	+17	88	90	15	19	88	99
April	+10.9	+ 6.4	+ 1	– 5	+20	+18	23	167	4	15	209	96
Mai	+14.2	+14.1	+ 3	+ 5	+28	+27	124	39	14	5	210	235
Jahrestemperatur	+ 8.2	+ 8.3				Total	1338	1142	139	138	1547	1489

Gewitterstimmung auf der Hochalp. Foto Marcel Steiner